

## Erster Theil.

**V**erdorbenheit des Herzens ist die erste Ursache der heutigen Gleichgültigkeit gegen die heilige Religion.

Durch die unglückliche Sünde unsrer Stammältern wurde die ursprüngliche Einrichtung unsrer Natur zerrüttet, wir wurden von unserm hohen Standorte tief herabgestürzt. Die Wirkung dieser Entwürdigung und Zerrüttung der menschlichen Natur waren vielseitig und äußerst verderblich. Unstre geschwächte, durch die aufgeregten und verstärkten sinnlichen Triebe verdunkelte und zum Vortheile der sinnlichen Begierden bestochene Vernunft war nun nicht mehr fähig, die Gegenstände und Beweggründe der moralischen Welt, Gott und seine erhabenen Eigenschaften, seine Absichten mit uns, und die Mittel dazu, das Sittengesetz und unsre Pflichten zu erkennen, Dinge, welche uns nicht unbekannt bleiben durften, wenn wir jemahls unser höchstes Gut erringen sollten. Die göttliche Religion

zer-

zerstreuet nun durch ihre freundliche Belehrung, durch ihr göttliches Licht alle diese Finsternisse; sie zerstreuet den dichten Nebel, welcher aus unsern gährenden Leidenschaften aufsteigt, und uns die unentbehrlichen Wahrheiten verbirgt; mit wohlwollender Hand leitet sie uns durch den blendenden Zauber der sinnlichen Welt, die Herz und Willen gefesselt hält; sie erhebt uns hinauf zu jenen Kenntnissen aus der übersinnlichen Welt, ohne welche wir unser höchstes Gut durchaus nicht erkämpfen können. Die Religion zerschmettert also mit mächtigem Arme die sinnlichen Götzen, welche wir uns, zum Vortheile unsrer Leidenschaften erträumet haben; sie stürzet mit göttlicher Kraft nieder die Altäre, welche wir in unserm eigenen Herzen erbauet haben, um unsern Leidenschaften tägliche Opfer zu bringen; mit dem flammenden Schwerte des göttlichen Wortes zernichtet sie die falschen Grundsätze, welchen wir zum Vortheile unsrer Begierden gehuldigt haben. Sie zeigt uns den einigen Gott, den großen Schöpfer aller

Din

Dinge, den allwissenden, heiligen, weisen und gerechten Regenten Himmels und der Erde, verkündet uns das ehrwürdige, das heilige Sittengesetz nach seinem ganzen Umfange, als das Gesetz des allwissenden und unbestechlichen Richters, welcher Allen, Reichen und Armen, Hohen und Niedrigen, Edeln und Gemeinen die nämlichen Gebote vorgeschrieben hat; laut sagt es die göttliche Religion allen Sterblichen, daß der heilige Gott einstens alle Menschen, und alle ihre Werke auf die truglose Wagschale seiner Gerechtigkeit hinlegen, daß er auf die Person der Menschen gar keine Rücksicht nehmen, sondern ihr Loos bloß nach ihren guten oder bösen Werken für die ganze Ewigkeit entscheiden wird; daß auf den redlichen Verehrer seines Namens und heiligen Gesetzes, wie sehr er auch auf dieser Erde verkannt, gedrückt, verachtet seyn mag, eine ewige Herrlichkeit und Freude wartet, wie auf den Verächter seines Gesetzes, sollte er auch in Purpur und Gold gehüllet seyn, eine ewige und unvergängliche Schande, eine endlose Strafe harret.

Dar-

Daraus ist es nun leicht begreiflich, wie diese Religion, da sie den Sterblichen mit lauter Stimme alle diese Wahrheiten ankündigt, zu allen Zeiten so viele Verächter finden mußte; es ist leicht begreiflich, warum sich gerade in unsern Tagen die Zahl derjenigen so sehr vermehret hat, welche an der Religion so gar keinen Geschmack noch Lust mehr finden. Seit Adams unglücklicher Sünde sind sich die Menschen gleich geblieben, sie sind von Jugend auf zum Bösen geneigt. Zwar lebt und wirkt in unsrer Brust der unzerstörbare Trieb nach Seligkeit, aber irreführt von unsern sinnlichen Neigungen, suchen wir diese Seligkeit nicht in Weisheit und Tugend, nicht in der Aehnlichkeit mit Gott, dem unendlich Seligen, sondern wir suchen sie mit heifßer Begierde im Besitze irdischer Güter, im Genuße sinnlicher Lust; vergessend der edlern Güter, vergessend der reinern Freuden des Geistes, die schon hienieden unser Herz beruhigen, und uns nach diesem Erdenleben eine vollkommene und ewige Seligkeit vorbereiten. Freylich sucht die Vernunft über das menschliche

liche

Herz ihre Rechte zu behaupten, sucht die entbrannten Neigungen in die Schranken der Mäßigkeit zurück zu weisen. Allein ihre Stimme ist seit Adams Falle viel zu schwach und kraftlos; nur zu leicht wird sie von dem lauten Getöse der stürmenden Leidenschaften überhäubt. Da eilt nun die Religion der Schwachen, der schon weichenden Vernunft in dem Kampfe gegen empörete Leidenschaften zu Hülfe; sie erleuchtet ihr blödes Auge mit einem göulichen Lichte, und stärkt ihre schwache Kraft mit einer himmlischen, mit einer unbesiegliehen Stärke.

Im Namen des allwissenden und allmächtigen Gottes drohet sie Ausschluß aus dem Reiche der Seligen, sie drohet eine Hölle den Habfüchtigen, welche aus Begier nach irdischen Gütern die gesetzlichen Schranken durchbrechen, die sich durch Betrug und Ungerechtigkeit, durch Wucher und Treulosigkeit, durch menschenfeindliche Mittel zu bereichern suchen. Im Namen des heiligen und gerechten Gottes drohet sie ewigen Ausschluß aus dem göttlichen Rei-

Reiche, ewiges Unglück den Freunden der sinnlichen Lust, welche die Schranken der Schamhaftigkeit durchbrechen, die eheliche Treue verletzen, die Unschuld verführen, Vergernisse verbreiten, und Opfer tragen zum Altare der Wollust. Und diese Drohungen predigt die Religion laut öffentlich, wenn gleich eine halbe Welt vor dem Altare der Wollust die Knie beugt, und sie spricht ihr Verdammungsurtheil nur desto lauter, feierlicher aus, je frecher und herrschender die Ausschweifung ist.

Das ist nun die majestätische Sprache welche die Religion führt, und die sie nothwendig führen muß, wenn sie Gottes Stimme an die Menschen seyn, wenn sie unsre geschwächte Vernunft in ihre verlorenen Rechte wieder einsetzen, und uns in unserm tiefen Falle zu unsrer endlichen Bistimmung, zu unserm höchsten Gute wieder verhelfen soll. Aber eben diese nothwendige, diese wahrhaft göttliche Stimme ist es, welche so vieler Menschen Herzen gegen die Religion gewaltig empört, daß sie an derselben keine Lust finden.

Und

Und wie kann der irdisch gesinnte Mensch, der Götzendiener zeitlicher Güter und thierischer Lust nun wohl Gefallen finden an Wahrheiten, um selbe ernstlich nachzudenken, von denen er im Voraus sieht, daß sie meistens nur Selbstverläugnung fordern, und den herrschenden Leidenschaften seines Herzens gänzlich im Wege stehen? Mit feuriger Begierde streckt er seine Hand aus nach fremdem Vermögen mit glühendem Durste greift er nach dem Becher der sinnlichen Lust; da erschallt mit göttlicher Kraft die Stimme der Religion: Das ist nicht erlaubt; Und mit Erbitterung wendet er den Gedanken von dieser Religion weg, und betrachtet selbe nicht anders, als die feindseligste Störerin seines Vergnügens und seiner Freuden. Erwacht auch auf einige Augenblicke das niedergedrückte Gewissen, und macht den Sklaven sinnlicher Begierden bittere Vorwürfe über die Abscheulichkeiten, auch in dieser peinlichen Lage bleiben sie nicht in Betrügnheit; mit pharisäische Geschicklichkeit suchen sie mit einigen scheinbaren guten Werken ihre Schand-

Schandthaten zuzudecken, streuen sich selbst durch einige religiöse Uebungen immer neuen Sand in die Augen, und leben nun, wenn gleich nicht vollkommen ruhig, doch wenigstens betäubt in Verbrechen und Ausschweifungen fort, ohne je einen ernstern Gedanken zu fassen, daß das Herz wirklicher Besserung bedürfe.

Zudem sind auch die Wahrheiten der Religion dem sinnlichen Menschen zu fein, als daß sie auf sein entartetes Herz Eindruck machen könnten. Der Geschmack an dem Taumel des Alltagslebens umzieht wie ein wucherndes Unkraut das Herz des Menschen, und verdrängt jeden Keim eines überirdischen Gedanken; zertritt unbarmherzig eine jede himmlische Ahndung der höhern Lebensfreuden, so die Religion allein gewähret; Selbstbetäubung, Stumpfheit des moralischen Sinnes verdrängt jedes Gefühl für das Wahre, Edle, Erhabene, Göttliche, so in der Religion liegt, mit Verachtung. Verdorbenheit des Herzens ist also die erste Ursache unserer heutigen Gleichgültigkeit gegen die heilige Religion. Obschon nun die  
Zahl

Zahl Derjenigen , welche wegen eines verdorbenen Herzens keine Lust an der Religion finden , sondern Kälte und eine unverantwortliche Gleichgültigkeit ihr entgegen stellen , wohl die größte seyn mag : so muß man doch die Verdorbenheit des Herzens nicht als die einzige Ursache ansehen ; denn bey Vielen ist die Ursache dieser Gleichgültigkeit die Unwissenheit des Verstandes. Dieses soll beweisen der

## Z w e n t e T h e i l .

Unwissenheit des Verstandes ist die zweyte Ursache der heutigen Gleichgültigkeit gegen die Religion.

Da die christliche Religion ein heiliger Bund zwischen Gott und dem Menschen ist , welcher die Heiligung des Menschen und die Erringung des höchsten Gutes , ein ewiges Leben zum Endzwecke hat : so muß dem Menschen nichts wichtiger seyn , als diese Religion zu kennen , man mag sie betrachten auf was immer für eine Weise , entweder in Rücksicht  
auf